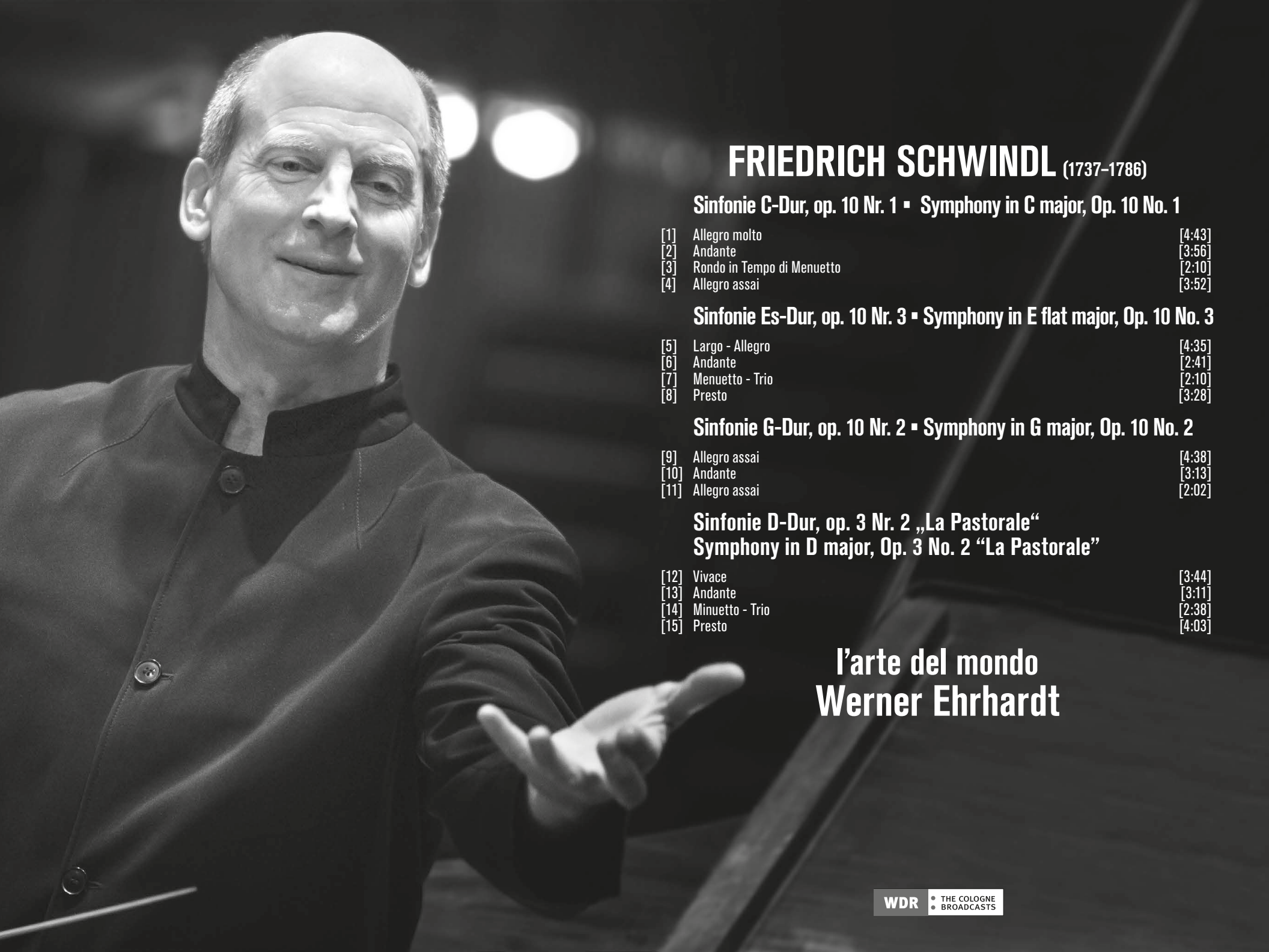


Friedrich Schwindl
SYMPHONIES Op. 10
La Pastorale, Op. 3

l'arte del mondo
Werner Ehrhardt



FRIEDRICH SCHWINDL (1737-1786)

Sinfonie C-Dur, op. 10 Nr. 1 ▪ Symphony in C major, Op. 10 No. 1

[1]	Allegro molto	[4:43]
[2]	Andante	[3:56]
[3]	Rondo in Tempo di Menuetto	[2:10]
[4]	Allegro assai	[3:52]

Sinfonie Es-Dur, op. 10 Nr. 3 ▪ Symphony in E flat major, Op. 10 No. 3

[5]	Largo - Allegro	[4:35]
[6]	Andante	[2:41]
[7]	Menuetto - Trio	[2:10]
[8]	Presto	[3:28]

Sinfonie G-Dur, op. 10 Nr. 2 ▪ Symphony in G major, Op. 10 No. 2

[9]	Allegro assai	[4:38]
[10]	Andante	[3:13]
[11]	Allegro assai	[2:02]

Sinfonie D-Dur, op. 3 Nr. 2 „La Pastorale“ Symphony in D major, Op. 3 No. 2 “La Pastorale”

[12]	Vivace	[3:44]
[13]	Andante	[3:11]
[14]	Minuetto - Trio	[2:38]
[15]	Presto	[4:03]

l'arte del mondo
Werner Ehrhardt

Friedrich Schwindl (1737–1786)
»Lieblingscomponist für die Secte
des Empfindsamen«

Friedrich Schwindl war in seiner Zeit ein geschätzter Geiger und Komponist. Christian Friedrich Daniel Schubart charakterisiert ihn in seinen *Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst*:

»Schwindel, ein belibter und durch ganz Deutschland berühmter Violincomponist. Er setzt nicht schwer, aber desto anziehender für Dilettanten. Sein Vortrag ist flüssend, und sein Geist zur süßsten Schwermuth gestimmt: daher wurde er ein Lieblingscomponist für die Secte des Empfindsamen«.

Trotz dieser Bekanntheit und Popularität wissen wir über seine Herkunft und Ausbildung fast nichts und auch seine Biografie lässt sich derzeit nur in groben Umrissen und mit vielen weißen Flecken erzählen. Sicher ist, dass sich die Stationen seines Lebens entlang des Rheins, von den Niederlanden bis in die Schweiz verorten lassen. Es bleibt künftigen Forschungen vorbehalten, seine Lebensgeschichte genauer zu untersuchen und auch die Frage seiner Herkunft endgültig zu klären.

Es wird angenommen, Schwindl sei am 3. Mai 1737 in Amsterdam zur Welt gekommen, gesichert ist diese Angabe nicht. Tatsächlich finden sich die ersten biografischen Spuren in den katholischen Niederlanden. Leopold Mozart erwähnt ihn erstmals 1763 in seinen Reisenotizen, die er während der sogenannten Wunderkindreise mit seiner Familie anlegte. In Brüssel notierte sich Vater Mozart »Mr. Schwindel Virtuoso di Violino«. Dem Titel eines 1765 publizierten Sinfonien-Druckes entnimmt man, dass Schwindl zu diesem Zeitpunkt »Virtuoso di Camera di S.E il Conte di Colloredo« war. Wohl etwas später wurde er am Hof des Markgrafen von Wied-Runkel engagiert. 1770 versuchte ihn der Graf von Bentheim-Steinfurt für seine Hofmusik zu gewinnen, die Verhandlungen blieben aber erfolglos. Bis 1772 hielt er sich für längere Zeit in Den Haag auf. Als Charles Burney, englischer Gelehrter und Reisender in Sachen Musik, in diesem Jahr Den Haag besuchte, hatte er Schwindl gerade verpasst:

»Haag. Obgleich Amsterdam die Hauptstadt der vereinigten Provinzen ist, so sollte doch der Haag, als die beständige Residenz des Erbstatthalters und seines Hofes, natürlicherweise der Sitz der schönen Künste seyn. [...] Herr Schwindl selbst, dessen Name in der musikalischen Welt wegen seiner Violiensachen, die vortreflich, voller Geschmack, Anmuth und Wirkung sind, sehr bekannt ist, hat sich eine ziemliche Zeitlang im Haag aufgehalten, hatte es aber vor meiner Ankunft verlassen.«

In der Mitte der 1770er Jahre wandte sich Schwindl in die Schweiz und war in Genf, Zürich und Mülhausen (das elsässische Mulhouse war zu dieser Zeit eng mit der Schweiz assoziiert) aktiv. In Mülhausen gründete und leitete er ein Liebhaberorchester.

Im Herbst 1780 trat Schwindl schließlich seine Anstellung als Konzertmeister der Hofkapelle in Karlsruhe an. Sein Engagement war ein wichtiger Teil des Planes zur Entwicklung der markgräflich badischen Hofmusik, den der dortige Kapellmeister Joseph Aloys Schmittbaur verfolgte. Kontakte zum badischen Hof scheint Schwindl schon vor

seiner Anstellung gehabt zu haben, denn bereits am 10. Februar 1774 konzertierte er gemeinsam mit einem Sänger des Markgrafen in Genf. Kapellmeister Schmittbaur war bereits 1772 nach Karlsruhe gekommen, jedoch erst nach einem Intermezzo in Köln als leitender Musiker in der badischen Residenz angestellt worden. Er hatte die badische Hofmusik in einem recht desolaten Zustand vorgefunden. In einem »Pro Momoria«, einer Denkschrift, vom 10. Juli 1773 spricht er vom »wahrhaft üblen Zustand der fürstlichen Musique«, bemängelt unklare Hierarchien, das Fehlen eines tüchtigen Generalbass-Spielers, disziplinarische Probleme, aber auch praktische, wie die stümperhafte Orchesteraufstellung.

Mit seinem Amtsantritt als Kapellmeister galt es für Schmittbaur, die markgräfliche Hofkapelle neu zu strukturieren und zu modernisieren. Als Vorbild hierfür diente ihm mit Sicherheit die berühmte Hofmusik des Kurfürsten von der Pfalz in Mannheim. Das Freiwerden einiger Stellen nahm Schmittbaur zum Anlass, dem Hofmarschallamt am 22. November 1778 seine Vorschläge für Reformen zu unterbreiten. Er bemängelt, dass einige Musiker »von jenem zu einer anderen Instrument aus noth übergestellt worden, wozu sie nicht hin längliche fähig keiten besizen«. Außerdem schlägt der Kapellmeister vor, dass zumindest die Violinen vom Hof gestellt und dort auch verbleiben sollten, denn »die Instrumenten werden durch den Calcanten beÿ feuchten wie beÿ Kalten und warmen wetter jedesmahl nach Hof getragen« und einige Hofmusiker besäßen noch nicht einmal ein Futteral, um ihre Instrumente gegen die Witterung zu schützen. Mancher Musiker spare auch an der Besaitung seines Instruments, »den[n] er trinkt lieber für seine 6. xr. [Kreuzer] die er zur sait nothwendig brauchte ein schöpffen wein, als das er seine Violine zum dienst seines güten fürsten Ehrbar bezihe«.

Vor allem aber fehle es an einem »zu guten Concer-ten geschickter Violinspieler zum fürstl: orchester all Tête der ersten Violine«. Einen solchen fähigen Geiger hatte man nun in Friedrich Schwindl gefunden. Gemeinsam mit Schmittbaur war Schwindl an der Entwicklung der badischen Hofmusik von einem heterogenen Ensemble zu einem kleinen, aber modern strukturierten und leistungsfähigen Orchester beteiligt, ein Prozess, der bis zur Mitte des Jahrzehnts abgeschlossen war.

Zu den Aufgaben eines Konzertmeisters gehörte neben der Leitung des Orchesters auch die Komposition von neuen Werken für die Hofmusik. Schwindl war bereits ein bekannter Komponist, als er in der badischen Residenz eintraf. Der Schwerpunkt seines Schaffens lag auf Instrumentalmusik, neben Kammermusik und einigen Solokonzerten waren das vor allem Sinfonien, von denen 31 erhalten sind. Schwindl komponierte darüber hinaus auch Vokalmusik, Singspiele und Kantaten. Seine Sinfonien orientieren sich an den Kompositionen der Mannheimer Schule, haben aber zuweilen einen volkstümlicheren Ton. Waren die bereits zitierten Gewährsmänner Schubart und Burney sehr angetan von dieser Musik, so gab es durchaus auch kritische Stimmen. Leopold Mozart fällt in einem Brief vom 12. Februar 1778 an seinen Sohn ein böses Urteil über Schwindl. Er hält ihn und einige weitere Komponisten, die

in Holland erfolgreich waren, für »kleine Lichter, für Halb-Componisten, für Schmierer«. Die derbe Wortwahl ist nicht ungewöhnlich für Vater und Sohn Mozart. Auch Wolfgang schmähte bisweilen seine Konkurrenten in ähnlicher Weise. Nicht ausgeschlossen ist, dass auch eine Portion Neid und Missgunst in solchen Verunglimpfungen mitschwang.

Bereits wenige Monate nach seinem Dienstantritt komponierte Friedrich Schwindl in Karlsruhe bereits ein erstes größeres Werk: Der *Trauer-Gesang bey dem Tode der Kayserin*, eine Trauermusik auf die am 29. November 1780 verstorbene Maria Theresia, ist leider verschollen, aber ein handschriftliches Libretto dieser Kantate ist in den Papieren der Markgräfin Caroline erhalten geblieben. Ergebnis seiner Karlsruher Tätigkeit waren auch die drei hier eingespielten Sinfonien, die 1782 im Verlag von Bernhard Hummel in Den Haag und Amsterdam im Druck erschienen. Der originale Titel dieser *Trois Symphonies A Grand Orchestre* bezeichnet den Komponisten als »Maitre de Concert de S. A. S. Le Prince de Bade-Durlac«. Es handelt sich bei diesen Sinfonien um die letzten datierbaren Orchesterwerke Schwindls. Er veröffentlicht hier Werke, die bewusst im Kontrast zueinander stehen. Die erste und die dritte der drei Sinfonien folgen mit ihren viersätzigen Anlagen und einem Menuett als drittem Satz dem Schema der klassischen Sinfonie, während die zweite die drei Sätze einer Opern-Sinfonia aufweist. Im Detail versucht Schwindl in jedem Werk für Abwechslung zu sorgen. Die Besetzung mit Trompeten und Pauken verleiht der Sinfonie in C-Dur einen festlichen Charakter. Das Menuett ist zu einem Rondo in Tempo di Menuetto stilisiert. Die Sinfonie in Es-Dur verzichtet dagegen auf Trompeten und Pauken und ist statt mit Flöten mit Oboen besetzt. Ihr Kopfsatz weist, als einziger in dieser Sammlung, eine langsame Einleitung auf. Das Menuett ist hier ein schlichter Satz von nur 18 Takten, mit einem Trio.

Die Sinfonie in D-Dur »La Pastorale« gehört einer früheren Schaffensperiode an. Sie entstand bereits in der Mitte der 1760er Jahre. Hugo Riemann hatte diese Sinfonie Christian Cannabich, Konzertmeister in der kurpfälzischen Hofkapelle zugeschrieben, doch steht Schwindls Autorschaft nicht in Frage. Ob der Beiname »La Pastorale« vom Komponisten stammt oder später zugesetzt wurde, ist nicht bekannt. Er bezieht sich auf einige melodische Wendungen und die Verwendung von Bordunklängen, die auf die ländliche Klangwelt der Volksmusik verweisen.

Schwindl starb bereits sechs Jahre nach seiner Anstellung in Karlsruhe am 7. August 1786. Welchen Stellenwert Schwindl dem Konzertmeisteramt verliehen hatte, vermag man auch daran zu ermesen, dass man mit dem ehemaligen Mannheimer Hofmusiker und Mozart-Schüler Christian Danner einen herausragenden Musiker als Nachfolger verpflichtete.

Rüdiger Thomsen-Fürst

Friedrich Schwindl (1737-1786)
Favorite of the Sentimentalists

In his day, Friedrich Schwindl was a much-cherished violinist and composer. In his 18th-century musico-philosophical treatise, *Ideen zu einer Aesthetik der Tonkunst* ("Ideas on the Aesthetics of Musical Art"), German journalist, musician, and composer Christian Friedrich Daniel Schubart wrote this about him:

Schwindel [sic] is a popular composer for the violin famous throughout Germany. He does not compose in a difficult style but all the more attractive for amateurs. His playing is fluent and by nature he tends towards sweet melancholy. Therefore he became the favorite composer of the devotees of the *Empfindsamer Stil*.

Despite his renown and popularity, we know little to nothing about his background or education and his biography is dotted with lacunae. What we *do* know is that his stations of life can be traced along the Rhine, from the Netherlands to Switzerland. It remains the prerogative of future scholars to find out more about his life and origins.

We presume that Schwindl was born on May 3rd, 1737, in Amsterdam. At least the first biographical traces of Schwindl that we can pick up on to point to the Catholic Netherlands. Leopold Mozart first mentioned him in 1763 in his travel notes which he jotted down during the so-called *Wunderkind journey* with his family. It was in Brussels that Mozart Sr. wrote down: "Mr. Schwindel; Virtuoso di Violino." From the title of a symphony that was published in 1765, we gather that Schwindl was, at that point, the "Virtuoso di Camera di S.E il Conte di Colloredo". A little while later he was hired at the court of the Margrave of Wied-Runkel. In 1770, Count of Bentheim-Steinfurt tried – unsuccessfully – to poach him for his court chapel. Until 1772, Schwindl stayed for some time in the Hague. When Charles Burney, the traveling English musicologist visited the town that year, he had just missed him:

"Haag. Though Amsterdam is the capital of the United Provinces, yet this being the residence of the Stadtholder, and the place where his court is constantly kept, it should, of course, be likewise the seat of the polite arts. [...] M. Schwindl himself, whose name is well known in the musical world, by his admirable compositions for violins, which are full of taste, grace, and effects, resided a considerable time at the Hague, but was gone from thence before my arrival."

In the mid-1770s, Schwindl turned towards Switzerland and was active in Geneva, Zurich, and Mülhausen (at the time Mulhouse was a Swiss enclave in Alsace). It was in the latter town that he led a dilettante orchestra.

In the fall of 1780, Schwindl assumed the post of concertmaster at the court orchestra in Karlsruhe. His engagement was an important part of the plan to develop the margraval court music in Baden, that was pursued by the local Kapellmeister Joseph Aloys Schmittbaur. It appears that Schwindl had been in contact with the court in Baden even before his employment there, since he had already performed with a singer of the margrave in Geneva on February 10th, 1774. Kapellmeister Schmittbaur had already arrived in Karlsruhe in 1772, but hadn't been hired as the leading musician in the residential city of

Karlsruhe until after an intermezzo in Cologne. When he got to Karlsruhe, he found the local band in a rather desolate state. In a memorandum "Pro Memoria" of July 10th, 1773, he commented on the "truly dismal state of the prince's musique", bemoaned the lack of clear hierarchies, the absence of a solid continuo player, disciplinary problems, as well as practical ones, such as an amateurish orchestra layout.

When he took his office of Kapellmeister, Schmittbaur had to modernize and restructure the court orchestra. The model was presumably the famous court orchestra of the Prince Elector of the Palatinate in Mannheim. When several positions became open, Schmittbaur took the opportunity to suggest his reform plans to the Hofmarschallamt (or Court Marshal's Office or Lord Chamberlain's Office) on November 22nd, 1778. He decried that several musicians "are being switched between instruments, out of necessity, even where they are not competent to perform on them." He also suggests that, of the instruments, at least the violins be supplied by the court and remain there, "because the instruments are being carried by the assistant to the court, whether in rainy, cold, or hot weather" with some of the court musicians not even owning a proper case to protect their instruments from inclement weather. Some musicians also tried to save money when it came to stringing their instruments, "because they rather spend the six kreutzer that he would dearly need to restring his instrument on a half pint of wine instead of preparing his violin properly for service to his gracious lordship."

But most of all, he was lacking an "able violinist, skilled to perform well in concerts and to lead the first violins of the princely orchestra. Such an able violinist had been found in Friedrich Schwindl. Together with Schmittbaur, Schwindl worked on the transformation of the Baden court orchestra from a heterogeneous ensemble to a small, but well-structured, efficient orchestra along modern lines – a process that was completed by the mid-1780s.

Apart from leading the orchestra, a concertmaster's duties included the composition of new works for the court music. Schwindl already had a reputation for his composing, by the time he arrived in Karlsruhe. The focus of his output had been instrumental music, including chamber music and a few solo concertos but mainly symphonies, of which 31 have survived. Schwindl also composed vocal music, singspiels, and cantatas. His symphonies are in keeping with the Mannheim school but on occasion show a folksier inflection. Whereas Schubart and Burney, the aforementioned witnesses to his musical talent, had been full of praise about this music, there were also some critical voices. Leopold Mozart, in a letter to his son from February 12th, 1778, relays this ruthless opinion of Schwindl and a few other composers who had been successful in the Netherlands: "they are mediocrities; half-composer, half-scribbler". Such harsh language wasn't unusual for the communication between father and son; Wolfgang Amadé, too, would occasionally write similarly about his rivals. Whether these aspersions were simply candid opinions or tinged with a touch of envy remains open to interpretation.

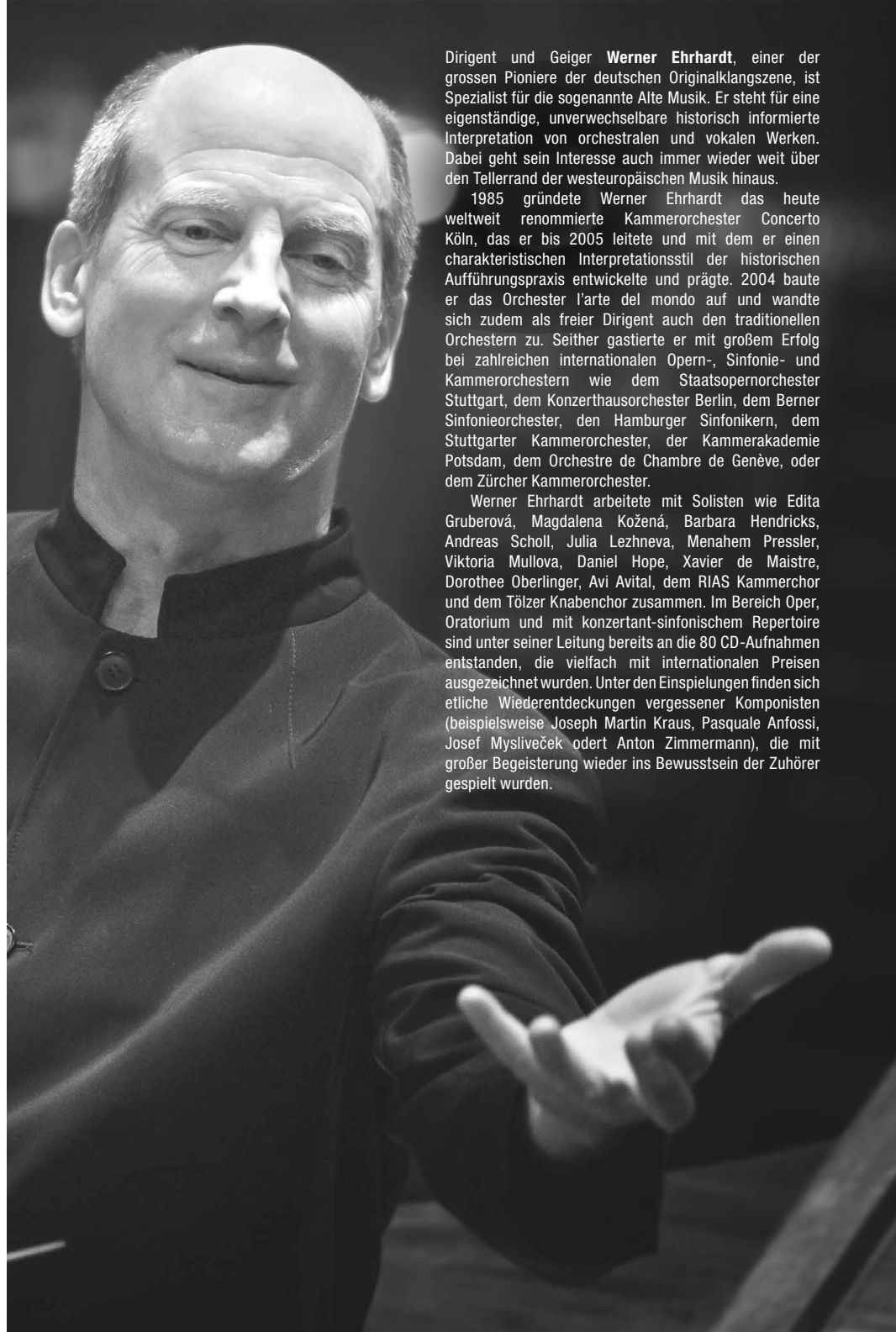
Just a few months after taking up his post, Friedrich Schwindl composed his first larger work for Karlsruhe: *The Funeral Ode on the Occasion of the Death of the Empress* ("Trauer-Gesang bey dem Todt der Kayserin"), to mourn Maria Theresia, who died on November 29th, 1780. The work, unfortunately, is lost, but a hand-written copy of the libretto has survived among the papers of Margravine Caroline. Also dating from his time in Karlsruhe are the three symphonies on this recording which appeared in print in 1782, published by Bernhard Hummel in the Hague and Amsterdam. The original title of these *Trois Symphonies A Grand Orchestre* refers to the composer as a "Maitre de Concert de S. A. S. Le Prince de Bade-Durlac". They are the last datable orchestral works of Schwindl.

In publishing these symphonies, Schwindl deliberately combined three contrasting works. The first and third, with their fourpartite structure and a Menuet as a third movement, follow the classical layout of the symphony. The second symphony, meanwhile, follows the three-movement structure typical for the opera-sinfonia. In each work, Schwindl tries to create variety with certain details. The C major symphony, with its trumpets and timpani, has a festive character. The Menuet is stylized as a Rondo in Tempo di Menuetto. The E-flat major symphony, meanwhile, forgoes trumpets and timpani in favor of flutes and oboes. Its first movement – alone among the works in this collection – features a slow introduction. The Menuet is a simple movement of just 18 bars with a trio section.

The D major symphony "La Pastorale" belongs to an earlier period in Schwindl's creative output; he must have written it some time around the mid-1760s. The musicologist Hugo Riemann attributed the work to Christian Cannabich, concertmaster of the Mannheim court orchestra, but there is no question about Schwindl's authorship. Whether the epithet "La Pastorale" is the composer's own or was added later is not known; in any case, it refers to a few melodic turns of phrase and the use of drones that reference the rustic sound world of the countryside.

Schwindl died on August 7, 1786, only six years after arriving in Karlsruhe. Schwindl's importance to the position might be evident from the caliber of his successor: the outstanding musician Christian Danner, a former member of the Mannheim court orchestra and one-time student of Mozart, was hired to fill the vacancy that Schwindl left.

Rüdiger Thomsen-Fürst
Translation: Jens F. Laurson



Dirigent und Geiger **Werner Ehrhardt**, einer der grossen Pioniere der deutschen Originalklangszene, ist Spezialist für die sogenannte Alte Musik. Er steht für eine eigenständige, unverwechselbare historisch informierte Interpretation von orchestralen und vokalen Werken. Dabei geht sein Interesse auch immer wieder weit über den Tellerand der westeuropäischen Musik hinaus.

1985 gründete Werner Ehrhardt das heute weltweit renommierte Kammerorchester Concerto Köln, das er bis 2005 leitete und mit dem er einen charakteristischen Interpretationsstil der historischen Aufführungspraxis entwickelte und prägte. 2004 baute er das Orchester l'arte del mondo auf und wandte sich zudem als freier Dirigent auch den traditionellen Orchestern zu. Seither gastierte er mit großem Erfolg bei zahlreichen internationalen Opern-, Sinfonie- und Kammerorchestern wie dem Staatsopernorchester Stuttgart, dem Konzerthausorchester Berlin, dem Berner Sinfonieorchester, den Hamburger Sinfonikern, dem Stuttgarter Kammerorchester, der Kammerakademie Potsdam, dem Orchestre de Chambre de Genève, oder dem Zürcher Kammerorchester.

Werner Ehrhardt arbeitete mit Solisten wie Edita Gruberová, Magdalena Kožená, Barbara Hendricks, Andreas Scholl, Julia Lezhneva, Menahem Pressler, Viktoria Mullova, Daniel Hope, Xavier de Maistre, Dorothee Oberlinger, Avi Avital, dem RIAS Kammerchor und dem Tölzer Knabenchor zusammen. Im Bereich Oper, Oratorium und mit konzertant-sinfonischem Repertoire sind unter seiner Leitung bereits an die 80 CD-Aufnahmen entstanden, die vielfach mit internationalen Preisen ausgezeichnet wurden. Unter den Einspielungen finden sich etliche Wiederentdeckungen vergessener Komponisten (beispielsweise Joseph Martin Kraus, Pasquale Anfossi, Josef Mysliveček oder Anton Zimmermann), die mit großer Begeisterung wieder ins Bewusstsein der Zuhörer gespielt wurden.

Conductor and violinist **Werner Ehrhardt**, one of the great pioneers of the German period-instrument movement, specializes in early music. He is known for his distinctive, historically informed interpretation of orchestral and vocal works. His interests extend far beyond the confines of Western European music.

In 1985, Werner Ehrhardt founded the now internationally renowned chamber orchestra Concerto Köln, which he led until 2005, developing and shaping a characteristic style of historically informed performance practice. In 2004, he established the orchestra l'arte del mondo and also began working as a freelance conductor with traditional orchestras. Since then, he has appeared with great success as a guest conductor with numerous international opera, symphony, and chamber orchestras, including the Stuttgart State Opera Orchestra, the Konzerthausorchester Berlin, the Bern Symphony Orchestra, the Hamburg Symphony Orchestra, the Stuttgart Chamber Orchestra, the Potsdam Chamber Academy, the Geneva Chamber Orchestra, and the Zurich Chamber Orchestra.

Werner Ehrhardt has collaborated with soloists such as Edita Gruberová, Magdalena Kožená, Barbara Hendricks, Andreas Scholl, Julia Lezhneva, Menahem Pressler, Viktoria Mullova, Daniel Hope, Xavier de Maistre, Dorothee Oberlinger, Avi Avital, the RIAS Chamber Choir, and the Tölz Boys' Choir. Under his direction, some 80 CD recordings of opera, oratorio, and concert symphonic repertoire have been made, many of which have received international awards. Among the recordings are several rediscoveries of forgotten composers (for example Joseph Martin Kraus, Pasquale Anfossi, Josef Mysliveček or Anton Zimmermann), which were brought back into the consciousness of listeners with great enthusiasm.

Das Orchester **l'arte del mondo**, 2004 von seinem künstlerischen Leiter Werner Ehrhardt gegründet, sieht sich in der Tradition der so genannten Alten Musik auf historischen Instrumenten. Es widmet sich aber auch dem Spiel auf modernem Instrumentarium und einem Repertoire bis hin zur zeitgenössischen Musik. Eines der Markenzeichen von l'arte del mondo sind seine ausgefallenen Programme, darunter musikalisch-interkulturelle Begegnungen, Opernprojekte sowie Ausgrabungen vergessener Werke.

Die historische Aufführungspraxis ist der Ausgangspunkt des Ensembles und seiner Arbeit. Kennzeichnend für l'arte del mondo sind höchst innovative Programme, mit denen es weit über den Tellerrand des gängigen Konzertbetriebs und damit in dessen Zukunft schaut. Hierzu zählten genreübergreifende Projekte mit dem türkischen Pera Ensemble („Carneval Oriental“, „Entführung alla Turca“), mit Künstlern der Peking-Oper (Gluck „Le Cinesi“) oder israelischen und palästinensischen Musikern („Israel in Egypt“, „Night in the Desert“). Mit Daniel Hope und „The Four Seasons Recomposed“, Max Richters sensationell erfolgreicher Neubetrachtung von Vivaldis „Vier Jahreszeiten“, ist l'arte del mondo auf der ganzen Welt zu Gast gewesen. Ein weiterer Höhepunkt war die aufsehenerregende vertanzte „Matthäus-Passion-2727“ mit der israelischen Kamea Dance Company, die sowohl in Deutschland als auch in Israel zur Aufführung kam, u.a. am Jerusalem Theatre, sowie die faszinierende europäisch-indische Gemeinschaftsproduktion „Indian Swan Lake“ mit der Orissa Dance Academy aus Indien.

l'arte del mondo arbeitet regelmässig mit renommierten Solisten zusammen, so beispielsweise mit Daniel Hope, Nils Mönkemeyer, Daniel Müller-Schott, Dorothee Oberlinger, Avi Avital oder Xavier de Maistre. In vergangenen Spielzeiten gastierte l'arte del mondo u. a. in der Elbphilharmonie Hamburg, im Münchner Herkulessaal, mit einer eigenen Residency beim Festival Montréal Baroque, mit der Salieri-Oper „La Fiera di Venezia“ bei den SWR Schwetzingen Festspielen, beim MDR Musiksommer, den Grund ton-D-Konzerten des Deutschlandfunks, beim Beethovenfest Bonn, beim Mosel Musik Festival, in den Theatern von Winterthur und Darmstadt oder auch in der Dresdner Frauenkirche. l'arte del mondo war darüber hinaus u.a. in der Alten Oper Frankfurt, der Liederhalle Stuttgart, im Festspielhaus Baden-Baden, in der Essener Philharmonie, im Schiffbau Zürich, beim Rheingau Musik Festival, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und in der Dubai Opera zu hören.

Seit der Gründung von l'arte del mondo wurde in Zusammenarbeit u.a. mit den CD-Labels SonyClassical und Capriccio das außergewöhnliche Schaffen dieses Ensembles auf nahezu 40 Alben dokumentiert, zu dem viele Weltpremieren und Wiederentdeckungen zählen – sowohl im sinfonischen Bereich als auch bei Oper und Oratorium.

Founded in 2004 by its artistic director Werner Ehrhardt, the orchestra **l'arte del mondo** sees itself in the tradition of early music performed on historical instruments. However, it also dedicates itself to playing on modern instruments and to a repertoire that extends to contemporary music. One of l'arte del mondo's hallmarks is its unconventional programming, including musical-intercultural encounters, opera projects, and the rediscovery of forgotten works.

Historically informed performance practice is the starting point for the ensemble and its work. l'arte del mondo is characterized by highly innovative programs that look far beyond the confines of conventional concert programming and thus into its future. These have included genre-crossing projects with the Turkish Pera Ensemble (*Carneval Oriental*, *The Abduction alla Turca*), with artists from the Peking Opera (Gluck's *Le Cinesi*), and with Israeli and Palestinian musicians (*Israel in Egypt*, *Night in the Desert*). With Daniel Hope and *The Four Seasons Recomposed*, Max Richter's sensationally successful reinterpretation of Vivaldi's *Four Seasons*, l'arte del mondo toured the world. Another highlight was the sensational dance interpretation of *St. Matthew Passion 2727* with the Israeli Kamea Dance Company, which was performed in both Germany and Israel, including at the Jerusalem Theatre, as well as the fascinating European-Indian collaborative production *Indian Swan Lake* with the Orissa Dance Academy from India.

l'arte del mondo regularly collaborates with renowned soloists, such as Daniel Hope, Nils Mönkemeyer, Daniel Müller-Schott, Dorothee Oberlinger, Avi Avital, and Xavier de Maistre. In past seasons, l'arte del mondo has performed at venues including the Elbphilharmonie Hamburg, the Herkulessaal in Munich, with its own residency at the Montréal Baroque Festival, with Salieri's opera *La Fiera di Venezia* at the SWR Schwetzingen Festival, at the MDR Music Summer, the Deutschlandfunk Grund ton-D concerts, the Beethovenfest Bonn, the Mosel Music Festival, in the theaters of Winterthur and Darmstadt, and also in the Dresden Frauenkirche. l'arte del mondo has also performed at venues including the Alte Oper Frankfurt, the Liederhalle Stuttgart, the Festspielhaus Baden-Baden, the Philharmonie Essen, the Schiffbau Zürich, the Rheingau Music Festival, the Mecklenburg-Vorpommern Festival, and the Dubai Opera.

Since its founding, l'arte del mondo has documented its extraordinary work on nearly 40 albums in collaboration with labels such as Sony Classical and Capriccio. These albums include numerous world premieres and rediscoveries – in the realm of symphonic works, opera, and oratorio.



WDR

• THE COLOGNE
• BROADCASTS

Recording: Leverkusen, Bayer Erholungshaus, 25.-28.11.2024
Executive Producers: Dr. Richard Lorber (WDR); Johannes Kernmayer (Capriccio)
Recording Producer / Mastering: Anton Julius Langer
Recording Engineer: Sonja Rauchs • Recording Technician: Patrick Both
Coverfoto: © @adha / stock.adobe.com
Design: Paolo Zeccara, Milano
Eine Aufnahme des Westdeutschen Rundfunks Köln
Lizenziert durch die WDR mediagroup GmbH

© 2024 Westdeutscher Rundfunk Köln
©+© 2026 Capriccio, 1040 Vienna, Austria • www.capriccio.at

Contact: Naxos Deutschland Musik und Video Vertriebs-GmbH
Gruberstr. 46b, DE-85586 Poing, Germany • info@naxos.de

Werner Ehrhardt möchte seinen besonderen Dank an das Forschungszentrum Hof I Musik I Stadt und Herrn Dr. Rüdiger Thomsen-Fürst aussprechen, für seine unermüdlichen wissenschaftliche Recherchen über Schwindl und dessen Sinfonien, sowie die Erstellung der Notenedition. Ein weiterer Dank geht an Bernd Ehrhardt für die Mithilfe bei der Erstellung der Notenedition und des Notenmaterials. Einen herzlichen Dank auch an Herrn Dr. Go Yamamoto für seine Mitarbeit am Projekt und seinem musikwissenschaftlichen Rat, sowie an das Studio 87 Köln für die Bereitstellung von Räumlichkeiten für die Proben.

FRIEDRICH SCHWINDL (1737–1786)

- 1-4 **Sinfonie C-Dur, op. 10 Nr. 1**
Symphony in C major, Op. 10 No. 1
- 5-8 **Sinfonie Es-Dur, op. 10 Nr. 3**
Symphony in E flat major, Op. 10 No. 3
- 9-11 **Sinfonie G-Dur, op. 10 Nr. 2**
Symphony in G major, Op. 10 No. 2
- 12-15 **Sinfonie D-Dur, op. 3 Nr. 2 „La Pastorale“**
Symphony in D major, Op. 3 No. 2 “La Pastorale”

l'arte del mondo
Werner Ehrhardt

Recording: **Leverkusen,**
Bayer Erholungshaus, 25.28.11.2024
Executive Producers: **Dr. Richard Lorber** (WDR);
Johannes Kernmayer (Capriccio)
Recording Producer / Mastering:
Anton Julius Langer
Recording Engineer: **Sonja Rauchs**
Recording Technician: **Patrick Both**

Coverphoto: © @adha / stock.adobe.com
Design: **Paolo Zeccara**, Milano
Eine Aufnahme des
Westdeutschen Rundfunks Köln
Lizenziert durch die **WDR mediagroup GmbH**
© 2024 Westdeutscher Rundfunk Köln
©+P 2026 Capriccio, 1040 Vienna, Austria
www.capriccio.at

C5558



Total Time
51:06

LC 08748

WDR

• THE COLOGNE
BROADCASTS

Bayer/**Kultur**



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



FORSCHUNGSZENTRUM

H O F M U S I K S T A D T

Contact: Naxos Deutschland
Musik und Video Vertriebs-GmbH
Gruberstr. 46b, DE-85586 Poing,
Germany • info@naxos.de